



Die Haushaltsrede wird durch eine Präsentation illustriert



Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2017

(Gemeinderatssitzung vom 21. Dezember 2016)

Zukunftssicherung durch vorausschauende Politik

Vorbemerkung

I. Der Geldsegen hält an

1. Beurteilung der Haushaltssituation
2. Maßvolle Erhöhung der Gewerbesteuer auf 370 Hebesatz-Punkte

II. Zukunftsprojekte

1. Innerstädtische Verkehrsprobleme lösen wir in Zukunft nur **mit** dem Fahrrad
2. Böblingen-Sindelfingen auf dem Tiefpunkt angelangt
3. Kultur als lebensnotwendige „Frischlufschneise“ in der Stadt

III. Schlusswort

Zukunftssicherung durch vorausschauende Politik

I. Der Geldsegen hält an

1. Beurteilung der Haushaltssituation

Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, Herr Oberbürgermeister,

Vor einem Jahr habe ich in meiner HH-Rede formuliert: „Wir haben Geld wie Heu“. Heute kann ich diese Aussage wiederholen – denn das **Einnahme-Hoch hält weiter an**. Um die Konjunkturaussichten ist es bestens bestellt. Die IHK Region Stuttgart spricht in ihrem Konjunkturbericht von einer „stabilen konjunkturellen Situation auf hohem Niveau“ und im **Ranking von Deutschlands Regionen** liegt der Kreis Böblingen auf einem beachtlichen **4. Platz**.

Den Eckdaten unseres HH-Planes 2017 ist zu entnehmen, dass unsere Gewerbesteuereinnahmen im HH-Jahr 2015 **um 11 Mio. € über dem Planansatz** liegen.

Die Gewerbesteuereinnahmen im Haushaltsjahr 2016, also dem zu Ende gehenden Jahr, liegen um **weitere 13 Mio.** über unseren Erwartungen und lassen uns im prall gefüllten Geldspeicher von Dagobert Duck weiter schwimmen.

Seit Jahren werden unsere **Planvorgaben von der Wirklichkeit immer wieder weit übertroffen**. In der Summe der letzten 5 Jahre um **mehr als 44 Mio. €¹**. Unter diesen günstigen Vorzeichen lässt sich der Verlust des Spitzenplatzes in der Region bei den **Gesamtsteuereinnahmen pro EW²** an die Stadt Sindelfingen leicht verschmerzen. Auch der **zweite Platz** ist **goldverdächtig**.

¹ Genau: 44.418.219 €; im Durchschnitt pro Jahr 8,88 Mio. €

2. Maßvolle Erhöhung der Gewerbesteuer auf 370 Hebesatz-Punkte

Mit Blick auf eine **massiv ansteigende perspektivische Verschuldung** in 2018 auf **37.940.000 €³** und der daraus resultierenden **intergenerativen Ungerechtigkeit** hat die FDP-Gruppe schon vor zwei Jahren eine maßvolle Erhöhung der Gewerbesteuer vorgeschlagen.

Seitdem zeichnet sich ein dramatischer **Rückgang der Verschuldung** ab. Zum Ende des lfd. Haushaltsjahres wird die perspektivische Verschuldung in 2018 (ohne Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen) auf **24.997.328 EUR⁴** prognostiziert. Sie ist damit **um 35% gegenüber 2015 gesunken**.

In der Region bedeutet dies eine **unterdurchschnittliche Verschuldung pro EW**.

In dieser **verbesserten Haushalts-Situation** will der Gemeinderat den Gewerbesteuersatz um 20 Hebesatzpunkte anheben. Und das in einer Zeit in der die **Kreisumlage gesenkt** wird und landauf, landab **in Anbetracht massiv steigender Steuereinnahmen über Steuererleichterungen nachgedacht** wird. Jede Gewerbe-Steuererhöhung sei **Gift für den Standort** hat man uns 2015 entgegengehalten!

Aus einer Fraktion kommt sogar noch der Vorschlag **zusätzlich eine Katzen- und Pferdesteuer** zu prüfen! So als ob wir am Hungertuch nagen würden. Steuererhöhungen sind niemals populär, aber **wir können sie fair machen**, indem wir uns der Kunst bedienen, Steuern einzunehmen nach dem Motto, **die Gans zu rupfen, ohne dass sie schreit**.

Deshalb schlagen wir eine **maßvolle Erhöhung der Gewerbesteuer um 10-Hebesatz-Punkte** vor.

² s. Tabelle IHK, S. 24

³ 807 €/EW; Quelle: HH-Plan und –Satzung für 2015 DS 14/262

⁴ Quelle: DS 16/177 Eckdaten HH 2017; **ohne** HH-Konsolidierungs-Maßnahmen

Mit den **370 Hebesatzpunkten** liegen wir dann auf dem Niveau unseres **direkten Nachbarn Sindelfingen**, mit dem wir gemeinsam das Flugfeld betreiben und die dortigen Steuereinnahmen teilen.

Die Gewerbesteuer wird nicht nur von Großbetrieben, sondern auch von vielen Mittelständlern und Handwerkern entrichtet, die aufgrund ihrer **Standorttreue** und ihrer lokalen Orientierung das Lobby- und Drohpotenzial einer Abwanderung nicht haben.

Steuererhöhungen sind immer der einfachste Weg Haushaltslücken zu stopfen. Sie **konterkarieren die Sparbemühungen** des Gremiums, die bei der Produktorientierten Potenzialanalyse ohnehin nicht allzu üppig ausgefallen sind.

II. Zukunftsprojekte

1. Innerstädtische Verkehrsprobleme lösen wir in Zukunft nur mit dem Fahrrad

Bei den Haushaltsberatungen sorgten die Anträge zum Radverkehr nicht nur finanziell sondern auch politisch für den größten Aufreger. Das ist nicht verwunderlich, weil sich in den letzten Jahren im Rat immer mehr die Ansicht durchgesetzt hat, dass wir zukünftig nur mit dem Fahrrad unsere innerstädtischen Verkehrsprobleme lösen können. Nach Aussage des Umweltbundesamtes können bis zu **30% der Autofahrten durchs Fahrrad ersetzt** werden.

Mit den Entscheidungen für Car2Go und die Mobilitätsplattform am Bahnhof, haben wir erste Voraussetzungen für einen **Mobilitätsverbund** geschaffen, der zeigt, dass wir es ernst meinen mit der Zielsetzung einer fahrradfreundlichen Stadt.

Was wir im Rat brauchen ist eine **gemeinsame Fahrradstrategie**, in der die vielen beantragten Einzelmaßnahmen in ein **städtisches Fahrradkonzept** münden und dabei die **finanzielle Machbarkeit** beachtet wird.

In diese Richtung hat der Technische Ausschuss ein Signal gesetzt und den Wunsch geäußert, dass eine **Mobilitäts-AG** eingerichtet wird, die an der Konzepterstellung beteiligt wird. Es bleibt nur zu hoffen, dass ein solches Gremium auf seine Einsetzung nicht so lange warten muss, wie unser bis heute noch nicht beantworteter Antrag aus dem letzten Haushaltsjahr, der der Rad-AG ein Anhörungsrecht im Technischen Ausschuss zugestehen will.

2. Böblingen-Sindelfingen auf dem Tiefpunkt angelangt

Nach dem Streit um 9 000 Euro im letzten Jahr in Sachen Finanzierung der Sozialarbeit am Goldberg-Gymnasium habe ich geglaubt, dass die Beziehungen zwischen Böblingen und Sindelfingen auf dem Tiefpunkt angelangt sind. Heute muss ich erkennen, dass der Tiefpunkt immer noch nicht ausgereizt ist.

Und das ist nicht nur ein Problem der beiden Stadtoberhäupter, die sich in der Außendarstellung recht freundschaftlich geben, sondern auch eines der beiden Gemeinderäte, die sich gegenseitig bürokratische Hürden aufbauen, siehe Goldberg-Gymnasium oder auch die Nachnutzung der Rappenbaumschule.

Statt auf der Suche nach Gemeinsamkeiten und einer guten Nachbarschaft knirscht es weiter im Gebälk. Wegen der Breuninger-Erweiterung liegen wir in juristischem Streit miteinander, die Bedienung des gemeinsamen Stadtverkehrs geht nur schleppend und ärgerlich voran und in der gemeinsamen Finanzierung einer Kindertagesstätte auf dem Flugfeld bahnt sich ein **Kuhhandel** an.

Zu einem größeren Problem könnte sich die Neugestaltung der Sindelfinger Bäderlandschaft entwickeln, wenn das **infrastrukturelle Wettrüsten** der 80-er und 90-er Jahre wieder befeuert wird. Noch ist nicht klar in welche Richtung sich Sindelfingen in Sachen Bäderkonzept entwickeln wird, aber eine Saunalandschaft nach Böblinger Vorbild wäre für die Mineral-Therme mit einem Verlust an Attraktivität und finanziellen Einbußen verbunden.

Kulturelle Angebote wie die gemeinsame „Nacht der Museen“ und Einkaufsmöglichkeiten kennen keine Gemarkungsgrenzen.

So sehen es auch über 52% der Sindelfinger bzw. 57% der Böblinger Einwohner, die im Bürgerbarometer der SZBZ Sympathie für die gemeinsame Stadt gezeigt haben.

Auch bei der guten Haushaltslage der Städte ist **„Kirchtumsdenken“** fehl am Platze. Gemeinsam **„Brücken zu bauen“** steht den Gemeinderäten und der Verwaltung hüben und drüben besser zu Gesicht.

3. Kultur als lebensnotwendige „Frischlufschneise“ in der Stadt

„Unsere Kultur ist gewachsen wie ein kräftiger und vielgestalteter Mischwald. Er leistet seinen Beitrag zur lebensnotwendigen Frischluft.“

Dieses Zitat aus der Einführung zum städtischen Kulturentwicklungsplan von 2009 verdeutlicht die Notwendigkeit der Kultur für eine Stadt.

Kultur, v.a. in der Musik- und Kunstschule und den vielen kulturtreibenden Vereinen ist in Böblingen keine Angelegenheit nur für Eliten, sondern wird bei uns durch die Teilhabe breiter Schichten der Bürgerschaft mit viel Leben erfüllt. Dafür stehen zum Beispiel die Angebote im Alten Amtsgericht und im Blauen Haus, die jährlich viele Besucher auch aus der Region anziehen.

Weil das aber alles Geld kostet und die öffentlichen Kassen sich an der Grenze des Leistbaren bewegen, müssen wir die Möglichkeiten eines privatwirtschaftlich-öffentlichen Zusammenwirkens stärker nutzen.

Big Sounds war ein gutes Beispiel dafür und hat auch hervorragende Qualität geboten, war aber leider für die Stadt auf Dauer nicht mehr leistbar.

Trotzdem lohnt es sich, die Privat-Public-Partnership immer wieder neu zu aktivieren. Was in Sindelfingen mit dem Schauwerk, in Waldenbuch mit dem Museum Ritter oder in Waiblingen mit der Galerie-Stihl abgeht, müsste sich doch auch in Böblingen wenigstens in Ansätzen realisieren lassen.

An dieser Stelle darf ich an unseren Antrag von vor 1,5 Jahren **erinnern**, in dem wir Gespräche zwischen der Verwaltung und der IBM Deutschland angeregt haben, mit dem Ziel, die Sammlung des ehemaligen IBM-Museums der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bis heute vermisse ich **mehr städtische Aktivitäten** in dieser Hinsicht.

Wenn wir Kultur auch als **Wirtschaftsfaktor** begreifen, sind die Ausgaben dafür **nicht Subventionen sondern Investitionen**.

III. Schlusswort

Der vorliegende Haushaltsplan 2017 sieht bedeutend besser aus als die Haushalte der vergangenen Jahre. **Insbesondere beim Schuldenabbau haben wir große Fortschritte gemacht**. Dafür sei dem Ersten Bürgermeister Herrn Schwarz, dem Kämmerer Herrn Schneider sowie allen Mitarbeitern der städtischen Verwaltung herzlich Dank gesagt.

Ein besonderer Dank gilt allen denjenigen, die sich in diesem Jahr bei der Integration der Flüchtlinge engagiert haben. Stellvertretend möchte ich an dieser Stelle den „**Freundeskreis Flüchtlingshilfe**“ erwähnen. Der „Marathonlauf“ ist trotz leichter Entspannung beim Flüchtlingszustrom aber noch lange nicht beendet. Deshalb werden Sie weiterhin brauchen.

Ihnen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

sage ich Dank für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche frohe Weihnachten!

